

Station 1: Die Entstehung der *Musique concrète* (M5a)

Im Jahr 1949 – ein Jahr, nachdem Pierre Schaeffer in einem Studio des Pariser Rundfunks in Paris die ersten Werke der sogenannten **Musique concrète** realisiert und uraufgeführt hatte – formulierte der Komponist (1910–1995) die folgende Definition der von ihm erfundenen neuen Kompositionsweise:

„Unsere Musik haben wir ‚konkret‘ genannt, weil sie auf vorherbestehenden, entlehnten Elementen, einerlei welchen Materials – seien es Geräusche oder musikalische Klänge – fußt und dann experimentell zusammengesetzt wird aufgrund einer unmittelbaren, nicht-theoretischen Konstruktion, die darauf abzielt, ein kompositorisches Vorhaben ohne Zuhilfenahme der gewohnten Notation, die unmöglich geworden ist, zu realisieren.“

Dabei ging es Schaeffer nicht darum, mit den teils aus der Umwelt entnommenen Klängen und Geräuschen gewissermaßen musikalische Geschichten in der Art von Hörspielen zu erzählen, in denen sie als hörbare Hinweise, Anzeichen oder – wie Schaeffer sagt – „Indizien“ für reale Vorgänge gedeutet werden. Vielmehr sollten die Klänge und Geräusche vor allem gemäß musikalischen Kriterien – zum Beispiel der klanglichen Verwandtschaft, der Variation und des Kontrastes – miteinander verbunden werden. Dadurch, dass er Klänge aus ganz unterschiedlichen Bereichen zusammenbrachte, hoffte Schaeffer, die Erinnerung an die Herkunft der Klänge sowie ihre „erzählende“ Wirkung abzuschwächen:

„Bei der Anhäufung von Klängen, die einen *Indiz*-Wert besitzen, heben sich diese Indizien schließlich gegenseitig auf; sie beschwören nicht mehr das Dekor oder die Schicksalsnoten einer Handlung, sondern [...] bilden untereinander [...] Klangketten. Und selbst wenn Bruchstücke von Worten oder Sätzen darin enthalten sind, so haben sie doch fraglos eine Ablenkung erfahren, wo nicht ihres Sinnes, so doch ihres Gebrauchs.“

Als Schaeffer 1948 die ersten dieser neuartigen elektroakustischen Werke realisierte, standen im französischen Rundfunk noch keine Tonband-Maschinen, sondern nur mehrere Schallplattenspieler zur Verfügung. Auf Schallplatten werden die Schallsignale üblicherweise in einer spiralförmig nach innen verlaufenden Rille gespeichert. Um einzelne Klangausschnitte aus ihrem Zusammenhang zu lösen, arbeitete Schaeffer stattdessen mit kreisförmig geschlossenen Rillen: So wird ein und derselbe kurze Ausschnitt von den vorangehenden und nachfolgenden Teilen der Schallaufnahme getrennt und immer wieder wiederholt. Aus Schaeffers Sicht brachte „die geschlossene Rille [...] so enorme Wirkungen – Wirkungen, die sich der Logik jeder bekannten musikalischen ‚Klangrede‘ radikal entgegenstellten –, daß sie einen neuen Ausgangspunkt bedeutete.“

Dreißig Jahre vor den DJs des Hip Hop war es damals Schaeffers Ausgangsidee, mithilfe mehrerer Schallplattenspieler verschiedene durch geschlossene Rillen getrennte Klänge und Geräusche, die aus ganz unterschiedlichen Zusammenhängen stammten, zu einer Klang-Collage zu verbinden und dabei aufzunehmen. Die Lautstärke der einzelnen Aufnahmen steuerte er dabei an den Reglern eines Mischpultes. Zu den ersten Stücken, die Schaeffer auf diese Weise realisierte, gehört die *Étude pathétique*¹, die Dir bereits aus dem Unterricht bekannt ist (M2). Nicht ohne Humor schilderte Schaeffer die Entstehung dieses Stückes rückblickend folgendermaßen:

¹ *Étude pathétique* (französisch): „leidenschaftliche Etüde“. Schaeffer hat dem Stück ironischerweise allerdings noch einen zweiten, ganz anders gearteten Titel geben: *Étude aux casseroles*, was so viel wie „Etüde an Kochtöpfen“

„Die Schallplatte, die mir in die Hände fällt, enthält die kostbare Stimme von Sacha Guitry²: 'Sur tes lèvres, sur tes lèvres, sur tes lèvres...'“,³ unterbrochen vom Husten des Scriptgirls, weshalb die Platte unter den Ausschuß geriet. [...] Auf einen anderen Plattenteller lege ich den ruhigen Rhythmus eines biedereren Schleppkahns; dann auf zwei weitere Teller, was mir gerade unter die Hand kommt: eine amerikanische Akkordeon- oder Harmonika-Platte und eine Platte aus Bali. Dann folgt ein Virtuosenstück mit vier Reglern und acht Schaltern. [...] Der Kanalschlepper aus Frankreich, die amerikanische Harmonika, die Priester aus Bali und das eintönige ‚Sur tes lèvres‘ gehorchen auf wunderbare Weise dem Gott der Plattenteller.“

Für eine Filmaufnahme hat Schaeffer später die Produktion des Stückes mit zwei Assistenten an drei Schallplattenspielern und am Mischpult nochmals nachgestellt. Du findest den Film hier:

<https://enseignants.lumni.fr/fiche-media/00000000546/la-naissance-de-la-musique-concrete-et-electro-acoustique.html>

Aufgaben:

1. Höre Dir Schaeffers *Étude pathétique* vollständig an. Erläutere am Beispiel dieses Stückes, was Schaeffer unter dem „Indiz-Wert“ der Klänge versteht. Beurteile, inwieweit es Schaeffer in seinem Stück gelingt, diesen „Indiz-Wert“ zugunsten rein musikalischer Wirkungen abzuschwächen.
2. Schaue Dir den Kurzfilm über die Produktion der *Étude pathétique* an. Beschreibe dann, welche Gestaltungsmerkmale der Musik auf die Art und Weise ihrer technischen Produktion zurückgehen.
3. Erläutere Schaeffers These, dass die Technik der „geschlossene Rille“ für die Musik einen vollständig neuartigen Ausgangspunkt bedeutete. Teilst Du seine Auffassung? Begründe Deine Position.

Viel Erfolg!

bedeutet. Der Komponist begründete diesen Alternativtitel mit den Klängen rollender Blechdosen, die das Stück einleiten und abschließen.

² Sacha Guitry (1885–1957), französischer Schauspieler, Regisseur und Schriftsteller.

³ „Sur tes lèvres,...“ („auf deinen Lippen“): Ausschnitt aus einer Schallplattenaufnahme Guitrys, die wegen unbeabsichtigter Störgeräusche einer Mitarbeiterin (des von Schaeffer erwähnten „Scriptgirls“) verworfen worden war.